

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 8

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Firma aufnahm, wurde die Farbenfabrikation in den folgenden Jahren rasch ausgebaut.

In einem Notizheft hat Geigy-Merian die Vertreter und Agenturen der siebziger Jahre verzeichnet. In der Schweiz waren es vor allem die Seidenbandwebereien in Basel, die Seidenfärbereien in Zürich und die Glarner Zeugdruckereien, die eine rege Nachfrage brachten. Die Agenturen und Vertreter in Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, England, Spanien, in Amerika und in Asien, lassen erkennen, daß die wichtigsten Zentren der Textilindustrie, die Elsässer Indiennefabriken, die Pariser Seidenfärbereien, die Krefelder und Lyoner Seidenindustrie, die Kattundruckereien um Rouen, die englischen Wolltuchfabriken und die Seidenzentren in China und Japan von Geigy beliefert wurden.

1888 trat — noch unter Geigy-Merian — der geniale *Traugott Sandmeyer* (1854—1922), der zum Pionier der chemischen Wissenschaft und Technik wurde, in die Dienste der Firma. Sandmeyer, ein gelernter Feinmechaniker, hatte sich schon als Assistent an der ETH durch die nach ihm benannte Sandmeyer-Reaktion in der Welt der Chemiker einen Namen gemacht. Nach seinem Eintritt in die Firma folgte die Synthese einer Reihe von Zwischenprodukten, die er sich zur Herstellung von neuen Farbstoffen ausgedacht hatte. Eine seiner bedeutendsten Erfindungen war das 1899 entwickelte neue Verfahren zur Herstellung von künstlichem Indigo. Gegen 70 deutsche Patente vermitteln einen Begriff von der Erfindertätigkeit Sandmeyers. Mit den von ihm erfundenen Farbstoffen und Zwischenprodukten erlangte die Firma ihre eigentliche Stellung als chemisches Großunternehmen. Von 1901 bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1919 hatte er dem Verwaltungsrat angehört.

Die ersten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts waren durch die Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Wollfarbstoffe besonders gekennzeichnet. Die Bedeutung jener Forschungen zwischen 1900 und 1914 reicht bis in die Gegenwart und wohl noch lange darüber hinaus. Noch heute werden nämlich auf der ganzen Welt jährlich mehrere tausend Tonnen Farbstoffe aus der Sandmeyerschen «Diazoxysäure» fabriziert, und es sind noch keine Anzeichen vorhanden, daß sie durch neuere verdrängt werden könnten. Auf dem Gebiet der Triphenyl- und Diphenyl-Naphtylmethanfarbstoffe, dem interessanten Gebiet der schönsten Seiden- und Woll-

farbstoffe, ist Sandmeyer lange Zeit der geistige Führer und bei der Konkurrenz auch der gefürchtete Erfinder gewesen.

Dem Gebiet der Farb- und Gerbstoffe wurde übrigens auch bis in die neueste Zeit stets große Aufmerksamkeit gewidmet. Innerhalb der Seidenfarbstoffe suchte man besonders nach echten, brillanten Farbtönen. Gegen Ende der dreißiger Jahre wurde auch die systematische Forschung auf dem Gebiete der Baumwollfarbstoffe aufgenommen. Daß die Firma auch dem Gebiet der Farbstoffe für die verschiedenen vollsynthetischen Fasern ihre volle Aufmerksamkeit schenkte, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Wir erwähnen auch die Entwicklung der Echtheitseigenschaften, Licht-, Motten-echtheit, Säureechtheit usw. und weisen noch auf die in jüngster Zeit entwickelten neuen Ausrüstverfahren hin, die damit in engem Zusammenhang stehen.

Diese textile Forschungsarbeit führte sodann über das Mottenschutzmittel MITIN in logischer Folge zum weiteren Ausbau der Schädlingsbekämpfungsmittel und der Pflanzenschutzmittel und schließlich zum Gebiet der Pharmazeutik.

Die Pharma-Forschung bei Geigy begann kurz vor dem Zweiten Weltkrieg. Chemiker, die sich ihre ersten Sporen bei der Synthese von Textilveredlungsmitteln verdient oder sich das wissenschaftliche Rüstzeug bei der Farbstoffchemie geholt hatten, machten sich an die Probleme der klassischen Arzneimittelsynthese heran. Wir können dieses jüngste Gebiet der Jubilarin nur ganz kurz streifen. Das alles überragende Erzeugnis ist zweifellos das im Jahre 1940 von Dr. Paul Müller erfundene Kontaktgift Dichlor-diphenyltrichloräthan, ein weißliches Pulver, das unter den Initialen DDT und dem Handelsnamen «Neocid Geigy» während den Jahren des Zweiten Weltkrieges zum Welterfolg wurde. Eine einzige Bestäubung mit DDT vernichtete das Ungeziefer, das besonders im Fernen Osten die Armeen mit Krankheit und Siechtum bedrohte. Und nach dem Kriege wurde das Mittel gegen die Malaria eingesetzt. Schon 1951 schätzte man die Zahl der Menschen, die man durch Vernichtung der Anopheles-Mücken mit dem «Neocid Geigy» vor der Malaria bewahren konnte, auf gegen 100 Millionen. In Anerkennung seiner Arbeit wurde Dr. Paul Müller im Oktober 1948 die höchste wissenschaftliche Auszeichnung, der Nobelpreis für Physiologie und Medizin zuerkannt.

Personelles

Conrad Wirth-von Muralt 70 Jahre. — Am 21. Juli 1958 feierte Conrad Wirth-von Muralt, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Vereinigten Färbereien & Appretur AG., seinen siebzigsten Geburtstag. Der Jubilar durfte bei diesem Anlaß den Dank und die Glückwünsche einer großen Zahl von Mitarbeitern des In- und Auslandes entgegennehmen und erfuhr auch von Auftraggeberseite Anerkennung und Dank für seine unternehmerische Leistung.

Conrad Wirth entstammt einer Familie mit ausgesprochener Textiltradition. Schon sein Urgroßvater Johann Conrad Wirth-Hegi vermittelte als Sensal die Aufträge der Zürcher Seidenkaufleute an die auf dem Land lebenden Handwerker. Dessen Sohn Conrad Wirth-Kaegi war dann einer der Gründer der im Jahre 1857 zwischen Zeltweg und Minervastrasse unter dem Firmennamen Gebrüder Wirth eröffneten Seidenstoffappretur. Seither ist die Familie dem Metier des Textilveredlers, das sich von der einfachen Appretur stranggefärbter Seidenstoffe zu einer vielgestaltigen, wichtigen Verarbeitungsstufe der heutigen Textilindustrie entwickelt hat, treu geblieben.

Conrad Wirth hat dieses Metier gründlich erlernt. Nach Studium der Chemie an der ETH bildete er sich praktisch als Seidenstrangfärber aus, indem er bei Rudolf Bodmer in Zürich, bei der Färberei Schusterinsel in Weil am Rhein und bei der Firma C. A. Kötting in Krefeld arbeitete. In Lyon und in der Stückfärberei Zürich erwarb er sich die notwendigen Kenntnisse in der Stückfärbung von Geweben aus reiner Seide und Mischgeweben. Die Ausbildung wurde im Jahre 1913 abgeschlossen durch mehrmonatige Tätigkeit in den United Piece Dye Works in Lodi (USA), der damals größten Seidenstückfärberei.

Am 1. Mai 1914 wurde Conrad Wirth Geschäftsführer bei der Schusterinsel GmbH., Weil am Rhein. Im Jahre 1919 übernahm sein zwei Jahre jüngerer Bruder Max diesen Posten, während C. Wirth dem Stammhaus am Zeltweg zusammen mit seinem damals schon gesundheitlich geschwächten Vater vorstand. Nach dem Tode von Hans Conrad Wirth-Lindemeyer im Jahre 1924 übernahm er dann das Präsidium des Verwaltungsrates dieser Firma, deren Name schon seit einiger Zeit auf Seidenstoffappretur Zürich AG. lautete. In dieser Funktion war er der

Hauptinitiant und Förderer der Fusion verschiedener Zürcher Veredlungsfirmen, die zur Gründung der Vereinigten Färbereien im Jahre 1933 führte. Die große Krise der dreißiger Jahre hatte einen solchen Rückgang in der Beschäftigung der schweizerischen Seidenindustrie zur Folge, daß eine Reduktion der Veredlungskapazität nötig wurde. Zusammen mit seinen Kollegen und Freunden Dr. Dürsteler von der Färberei Weidmann und Dr. Früh und Georges Schwyzer von der Stückfärberei Zürich hat er die schwierigen Probleme der Zusammenlegung gemeistert und das neue Unternehmen durch lange harte Jahre zum Erfolg geführt. Damals erfolgte auch der Umzug vom Zeltweg an den Escher-Wyß-Platz ins Gebäude der Stückfärberei.

Die maschinellen und chemischen Probleme dieses Betriebes verfolgt der Jubilar auch heute noch bis ins Detail. Seine Mitarbeiter aller Stufen wissen seinen Rat in allen Schwierigkeiten zu schätzen; hat er es doch verstanden, mit der stürmischen Entwicklung der Chemie und den mit ihr verbundenen Fortschritten im Maschinenbau stets Schritt zu halten. Dieses Auf-der-Höhe-Bleiben trotz der großen Beanspruchung durch Fragen der Verwaltung der Vereinigten Färbereien, von Verbänden und Institutionen aller Art sowie der verschiedenen Veredlungsbetriebe in Deutschland, Großbritannien, Italien und den USA, die alle besucht und beraten sein wollen, ist Ausdruck des großen Verantwortungsbewußtseins des Jubilars. Es zeugt auch von der Liebe zu seinem Beruf, dessen technisch-wissenschaftliche Seite ihm zum Hobby geworden ist und dessen menschlich-soziale Seite ihm immer am Herzen liegt.

Wir wünschen dem Jubilar an dieser Stelle weiterhin beste Gesundheit und einen sonnenreichen Weg durch das achte Jahrzehnt!

Zum Tode des Textilindustriellen Dr. Schiel. — Mit Dr. Oskar Schiel, der auch in der Schweiz gut bekannt war und kürzlich im Alter von 62 Jahren verstorben ist, verlor die Vereinigung österreichischer Seidenweber ihren langjährigen Präsidenten und die Textilindustrie einen ihrer bedeutendsten Vertreter. Er wurde 1896 in Wien geboren, wo er sich nach Erlangung der Matura dem

Studium der Rechtswissenschaften widmete, das er mit dem Doktorat abschloß. Hierauf lernte er an der Webeschule im mährischen Römerstadt, machte eine kurze Fabrikpraxis und begann seine vielseitige Auslandstätigkeit als Praktikant in Lyon, Paris und London. 1923 trat er in die Firma Vereinigte Seidenwarenfabriken Gebrüder Schiel Aktiengesellschaft ein, die ihn 1925 zum Prokuristen ernannte. Es oblagen ihm die Verkaufsgängen im Inland und Export, weshalb er bis 1938 regelmäßig Verkaufreisen auch nach England und Frankreich unternahm. 1931 wurde Dr. Oskar Schiel in den Verwaltungsrat der Firma und 1941 in den Vorstand berufen, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Vor dem letzten Weltkrieg betrieb das Unternehmen, dem damals auch noch Werke in Römerstadt, Mährisch Schönberg und Budapest gehörten, 2000 mechanische Webstühle und beschäftigte über 3000 Personen. Das Schicksal dieser Betriebe ist heute ungeklärt, so daß die Firma nur mehr über den Betrieb Altdietmannsdorf verfügt, der allerdings eine der größten und bedeutendsten Seidenwebereien in Österreich darstellt. Dr. Oskar Schiel widmete sich eingehend dem Ausbau dieses Werkes, dessen Produktion auch in den Export geht. Ihm verdanken die Arbeiter und Angestellten viele soziale Errungenschaften, darunter Werkwohnungen und Beiträge zum Unterstützungsverein, dessen Obmann der Verstorbene war. An der Gründung der Seidenweberei Silz AG. in Tirol, die Futter- und Dekorationsstoffe erzeugt, war er mitbeteiligt. Für seine Verdienste um die österreichische Wirtschaft hatte er den Ehrentitel Kommerzialrat verliehen erhalten. Denn Dr. Oskar Schiel war Mitglied des Beirates der Außenhandelsstatistik, Schiedsrichter der Wiener Börse, Mitbegründer der internationalen Seidenvereinigung, Vizepräsident des Direktionsrates und Kammerrat der niederösterreichischen Handelskammer. Seinen Berufsstand vertrat er auch im Direktionsrat der internationalen Vereinigung der Verbraucher von Kunst- und synthetischen Fasern. Noch wenige Tage vor seinem Tode berief ihn die Generalversammlung der Export- und Mustermesse GmbH. in Dornbirn in den Aufsichtsrat dieser Textilmesse. Alle, die ihn kannten, trauern aufrichtig um eine Persönlichkeit, die im Fachlichen ebenso ausgezeichnet wie als Mensch lauter und sympathisch war.

Literatur

«Textiles Suisses» — Heft 2/1958 dieser Quartalszeitschrift des Sitzes Lausanne der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung ist besonders reichhaltig und gediegen gestaltet. Außer einigen Seiten, die über die sehenswerte Beteiligung der Baumwoll-, Stickerei- und Bekleidungsindustrie im Schweizerpavillon an der Weltausstellung Brüssel berichten, sowie den traditionellen Photos von Pariser Couturemodellen, die aus Schweizer Textilmaterial hergestellt wurden, und den Korrespondenzen und Photos aus ausländischen Modezentren, sind vor allem zwei Beiträge über Taschentücher für Damen, Herren und Kinder und über die neuesten Trikotwäsche-Kreationen für Damen hervorzuheben. Zahlreiche Photos von Geweben und Stickereien usw. sowie illustrierte Notizen über Textilaktualitäten bereichern das Heft. Hohes werbetechnisches Niveau weist nicht zuletzt der Inseratenteil auf, der den Inhalt des sehr gediegen wirkenden Heftes auf glückliche Weise abrundet.

Textil-Fachwörterbuch. Herausgegeben unter Mitarbeit erfahrener Fachleute von R. Hünlich. — Fachverlag Schiele & Schön GmbH., Berlin, 1958. 140 Seiten mit etwa 1500 Begriffen aus der gesamten Textilbranche. Kartiert mit Zellophanüberzug, DM 6.80.

Für den Textilfachmann, den Kaufmann, den Handelsvertreter, den Ein- und den Verkäufer, kurzum, für den

weiten Kreis derer, die im textilen Leben stehen, ist es unmöglich, die große Zahl von Begriffen und Fachwörtern zu beherrschen und zu wissen, was im einzelnen wirklich gemeint ist. Andererseits ist aber eine rasche und treffende Kenntnis dieser Begriffe die Vorbedingung für die erfolgreiche Ausübung des Berufes.

Daher hat sich der Herausgeber gemeinsam mit einigen Fachkollegen die Aufgabe gestellt, im vorliegenden Fachwörterbuch für die verschiedenen Bezeichnungen kurzgefaßte und treffende Erklärungen zu geben. Insbesondere sind die neuen Textilfasern, neuere Veredlungsverfahren, chemische Vorgänge, technische Neuerungen, Präparate für textile Untersuchungen sowie die Begriffe der Polymerisation, der Pillingbildung usw. kurz und treffend definiert worden.

Für alle, die in der Textilwirtschaft stehen, besonders aber auch für den Nachwuchs, ist das Textil-Fachwörterbuch ein praktisches, handliches und vor allem preiswertes Nachschlagewerk, das über alle Begriffe und Bezeichnungen auf dem Gebiet «Textilien» (Herstellung — Veredlung — Verarbeitung — Verkauf) kurze und treffende Erläuterungen gibt.

Wz.

Verpackungskosten in der Textilindustrie — Verpackung in der Textil- und Bekleidungsindustrie. — (DIN A 4, 37 Seiten Maschinenschrift, broschiert, Preis 17 DM.) Bezug